

https://www.weser-kurier.de/bremen_artikel,-Vom-chaotischen-Rauschen-der-Pixel-_arid,751299.html

Medienkünstler Michael Weisser plant neue Ausstellung

Vom chaotischen Rauschen der Pixel

Maren Brandstätter 12.01.2014

Schwachhausen. Der Medienkünstler Michael Weisser macht Töne ausstellbar und komprimiert die Welt auf Leinwand. Jetzt hat der Künstler in Schwachhausen einen Atelierraum eingerichtet.



Medienkünstler Michael Weisser in seinem Atelier. (Petra Stubbe)

Der Medienkünstler Michael Weisser macht Töne ausstellbar und komprimiert die Welt auf Leinwand. Was sich dahinter verbirgt, konnten sich Besucher bislang nur durch Publikationen oder Ausstellungen erschließen. Jetzt hat der Künstler in Schwachhausen einen Atelierraum eingerichtet.

Ein Künstler hat ein Atelier – diese Aussage traf auf Michael Weisser lange Zeit nicht zu. Ein kreativer Arbeitsraum mit mehreren Rechnern und ein Lagerraum – mehr brauchte es für den Medienkünstler nicht. Zum Empfang von Besuchern habe allerdings einer wie der andere nicht getaugt. „Mein Arbeitsraum sollte vor Einblicken geschützt sein, denn dort setze ich meine Ideen um“, erklärt der Schwachhauser – und der Lagerraum sei schlicht zu voll gewesen. Anhaltende Anfragen, wo man seine Arbeiten besichtigen könne, haben Weisser jüngst dazu bewogen, den Lagerraum in ein helles Atelier umzugestalten. Hier hängen jetzt Bilder, für die sich der Betrachter etwas Zeit und oftmals auch ein Smartphone zur Hand nehmen muss. Weissers Schwerpunkte sind zurzeit die Komprimierung der Welt und QR-Codes. QR steht für Quick Response, zu Deutsch: schnelle Antwort. Das Prinzip der Codes in Gestalt einer quadratischen Matrix aus schwarzen und weißen Pixeln wird heutzutage in den Medien gerne als Ergänzung von Informationen genutzt. Um sie zu entschlüsseln, werden sie mit einem Smartphone gescannt. So auch Weissers Codes, die mal klassisch, mal bunt und verfremdet auf Leinwand, Aufkleber oder auch Taschen gedruckt sind. Die Kunst dabei: die Codes ästhetisch zu gestalten, ohne dabei ihre Funktion außer Kraft zu setzen.



Diese Arbeit trägt den Titel „Code“. (Petra Stubbe)

„Ich kontrolliere nach jeder einzelnen Bearbeitung, ob der Code noch funktioniert, dann erst mache ich den nächsten Schritt“, erklärt der Künstler. Hinter den Codes verbergen sich sogenannte intermediale Ereignisse wie Gedichte, Musik oder Geräusche aus aller Welt, von denen Weisser über die Jahrzehnte nach eigener Schätzung mehr als 1000 eingefangen hat. Das kann ein knisterndes Lagerfeuer sein, Ozeanrauschen vor den Fidschis oder der Ruf von Seeschwalben in Schottland. Hinter einem rot-türkisfarbenen QR-Code, der als großer Druck im Atelier hängt, versteckt sich die Aufnahme eines Didgeridoo-Spielers, die der 65-Jährige in einer Höhle des Ayers Rock in Australien gemacht hat. „Durch die Codes werden die Töne ausstellbar“, erklärt Weisser.

Aufbewahrt werden sie unter www.amoibo.de in einem virtuellen Archiv, mit dem die entsprechenden QR-Codes verlinkt sind. „Die Homepage ist nach dem griechischen Wort für ‚ich verändere mich‘ benannt“, erklärt Weisser. Auch ein Blick auf seine Vita lässt die Lust des Künstlers an Veränderung schnell erkennen: Nach Abschluss des Kunststudiums widmete er sich den Fächern Politologie, Kommunikationswissenschaft, Soziologie, Pädagogik und Kunstgeschichte. Später arbeitete er unter anderem mehrere Jahre als Musikproduzent. „Kunst ist für mich eine Methode, das Leben zu entdecken. Darum hat mich ein fester Beruf nie interessiert.“

Bei der optischen Gestaltung der QR-Codes legt der Künstler Wert darauf, dass sie durch Farbe und Form mit dem intermedialen Ereignis, das hinter ihnen verborgen ist, korrespondieren oder dazu in krassem Kontrast stehen. Fasziniert ist er dabei stets vom chaotischen Rauschen der Pixel. „Rauschen ist eines meiner Grundthemen, das mich seit frühester Kindheit begleitet“, erzählt der gebürtige Cuxhavener. „Ich bin am Deich aufgewachsen. Da hört man täglich das Rauschen des Windes und der Wellen – das hat mich geprägt.“

Zurzeit plant Weisser eine Ausstellung im Bremer Raum unter dem Titel „iCodes“. Wo genau er seine Werke präsentieren wird, steht noch nicht fest. „Am liebsten an einem spannenden Ort“, hofft er im Rückblick auf Ausstellungen im Bunker Valentin oder auch im Mausoleum Bückeburg.

Für seinen zweiten Schwerpunkt, die Komprimierung der Welt, begibt sich Michael Weisser regelmäßig auf Exkursion. Neben mehreren Reisen ins nahe Ausland unternimmt er pro Jahr eine obligatorische Überseefahrt. In diesem Jahr zieht es ihn in den Norden der USA und Kanada. In der Regel begleitet ihn ein Freund auf seinen Touren. „Er fährt, ich fotografiere“, beschreibt Weisser die Aufteilung. 500 bis 900 Kilometer legen sie so pro Tag zurück. „Die Route stecken wir vorher ab, spontane Abstecher sind aber erlaubt.“ Das Thema der Reise ergebe sich erst bei der abendlichen Durchsicht der Bilder. „Da merke ich dann, welches Motiv sich wiederholt, und erkenne so mein Thema.“ Auf der Leinwand sind später zehn ausgewählte Fotos, komprimiert zu schmalen Streifen neben- oder übereinander gereiht, zu sehen.

Den Betrachter hofft Weisser über diese Technik zu entschleunigen. „Man muss bei den Bildern sehr genau hinschauen, um das Motiv zu erkennen und sich nicht mit dem ersten Eindruck zu begnügen – das braucht Zeit.“ Dass auch der Künstler selbst manchmal etwas Zeit braucht, um sein Thema als solches zu erkennen, davon zeugt ein rundes Dutzend angebrochener Whisky-Flaschen in seinem Arbeitszimmer. „Ich dachte zu Beginn meiner Schottland-Reise, dass dort Whisky mein Thema wird, und habe mich durch diverse Sorten probiert.“

Inspiziert von den unterschiedlichen Geschmäckern und assoziierten Bildern habe er sich auf den Weg zu den entsprechenden Destillieren gemacht, um dabei festzustellen, dass Friedhöfe sein tatsächliches Thema in Schottland werden würden.

Dem neuen Atelier an der Lothringer Straße 23 kann Weisser neben der Besucherfreundlichkeit auch Vorzüge für das eigene Arbeiten abgewinnen. „Ich kann die Bilder hier anders auf mich wirken lassen, als wenn ich sie nur auf dem Monitor sehe.“ Außerdem komme er direkt in Kontakt mit dem Betrachter und erhalte so direkte Rückmeldungen. „Wenn jemand genau das in einem Bild erkennt, was ich meine, ist das natürlich großartig.“ Das sei zwar nicht allzu häufig der Fall, aber auch eine völlig andere Betrachtungsweise habe ihren Reiz: „Das gibt Anregung, das Thema aus einer neuen Perspektive zu betrachten.“ Womit er also wieder beim Thema Entdeckung wäre.

Wer Michael Weissers Werke vor Ort besichtigen möchte, hat dazu nach Terminabsprache unter mikeweisser@yahoo.de Gelegenheit.

Weitere Informationen gibt es unter www.mikeweisser.de.